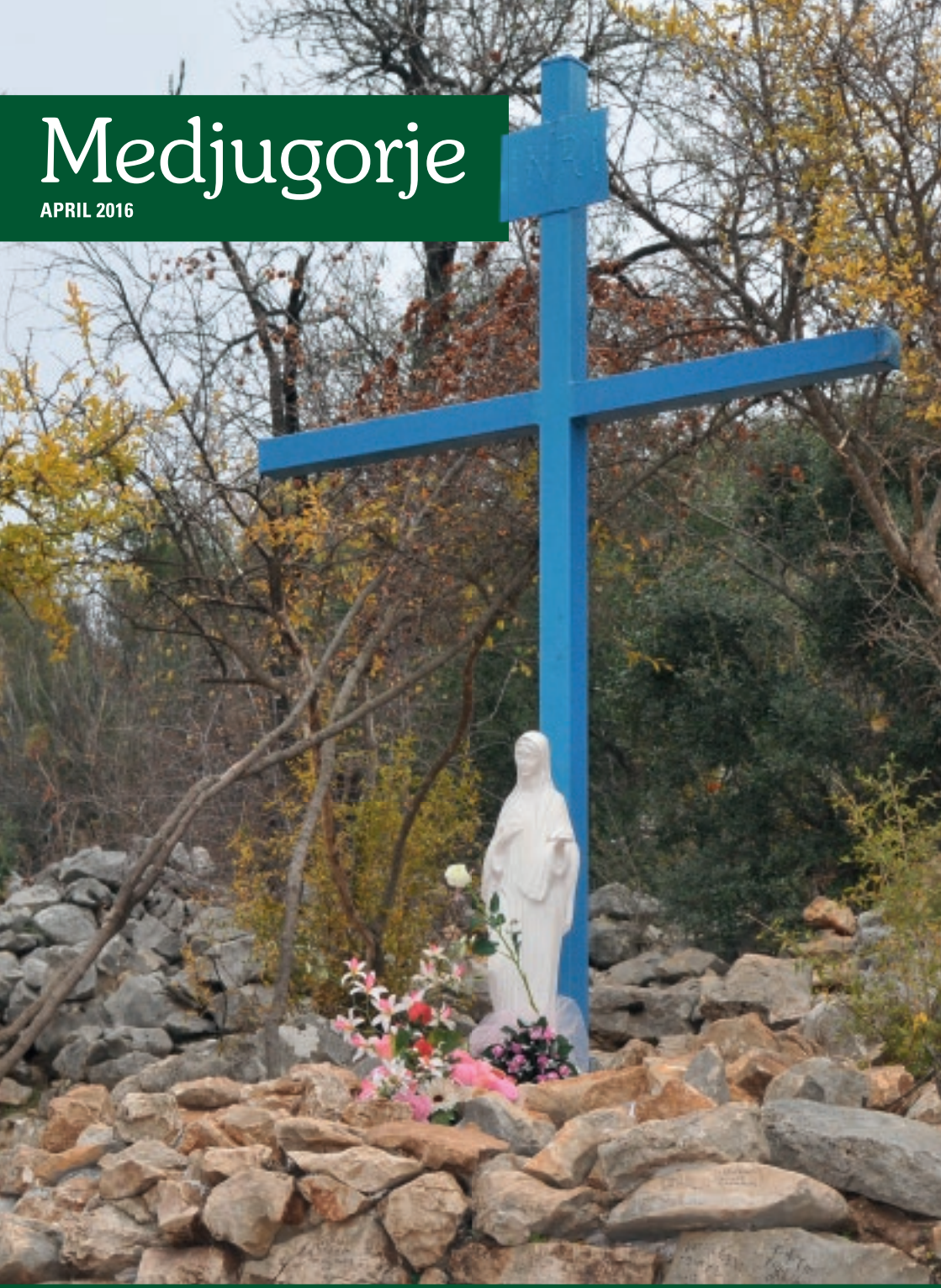
Medjugorje

APRIL 2016



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. März

«Liebe Kinder!

Heute trage ich meine Liebe zu euch. Gott hat mir erlaubt, euch zu lieben und aus Liebe zur Umkehr aufzurufen. Ihr, meine lieben Kinder, seid arm in der Liebe und ihr habt noch nicht begriffen, dass mein Sohn Jesus aus Liebe Sein Leben hingegeben hat, um euch zu retten und euch das ewige Leben zu geben. Deshalb, betet, meine lieben Kinder, betet, dass ihr im Gebet die Liebe Gottes begreift.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Leserin, lieber Leser

An vielen Standorten in der Schweiz waren über Ostern Plakate mit dem Slogan «Jesus ist…» aufgehängt. Passanten wurden eingeladen, sich Gedanken zu machen, wer oder wie Jesus ist, und konnten dies selbst auf die Plakate schreiben. Hatten Sie diese Plakate gesehen? Was haben oder hätten Sie gerne hingeschrieben? Was ist Jesus für Sie? Und was würden Sie in dieses Heft schreiben, wenn hier ein leeres Feld mit dem Titel «Medjugorje ist…» stehen würde? Was ist Medjugorje für Sie persönlich? Was bedeutet dieser Ort für die ganze Welt?

Ende 2014 ist der Kurzfilm «Medjugorje Film – Königin des Friedens», eine Dokumentation über Medjugorje, im Internet erschienen. Gerne möchte ich hier einige Bemerkungen von verschiedenen Personen zitieren, die im Film zu Wort kommen.

- Dieser Ort wurde zu einem Ort, an den die Menschen kommen, um zu sich selbst zu finden.
- Hier in Medjugorje wirkt diese Gnade, diese Berührung Gottes. Hier ereignet sich ein biblischer Moment.
- Ein ganz besonderes Eingreifen der Fürsorge von Gottes Liebe für die Menschheit.
- Sie sagt: «Ich bin Unsere Liebe Frau, die Königin des Friedens!» Sie bat uns für den Frieden zu beten, Friede in unserem Herzen, Friede in unserer Familie und Friede auf der ganzen Welt.
- Medjugorje ist ein grosses Geschenk Gottes. Es ist ein Ort, an dem sie uns die Kraft für ein neues Leben gibt.
- Viele Menschen, die diesen Ort besuchen, sagen danach, dass sie hier das gefunden haben, wonach sie ihr ganzes Leben lang gesucht haben.
- Die heilige Jungfrau Maria sagte: «Was ich in Fatima begonnen habe, werde ich in Medjugorje vollenden. Mein Herz wird triumphieren.» Wenn das Herz unserer Mutter triumphiert, warum sollten wir uns dann vor irgendetwas fürchten?
- Das ist der Kernpunkt von Medjugorje: Wenn ich mich ändere, wenn mein Herz sich ändert, ändert sich alles. Ich werde ein neuer Mensch.
- Die Seherin Mirjana sagt: «Ich kann nicht für euch interpretieren, was die Botschaften, die mir

die Gottesmutter gibt, bedeuten. Ihr selbst müsst das herausfinden.» Hier ist ein Gefühl von umfassender Freiheit.

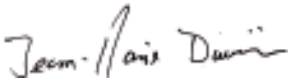
- Sie sagt, dass nur die Liebe wahr ist und wir uns bemühen sollen, die Menschen zu lieben. Wir müssen sie als Brüder in der Liebe, Brüder in Gott sehen.
- Das ist der Ort, an den die Menschen ihre Probleme bringen, um sie abzuladen, und dann zufrieden und glücklich nach Hause fahren.
- Es gibt hunderte, tausende junge Menschen, die hierher an diesen heissen Ort kommen, an dem es nichts Anziehendes gibt; und dennoch kommen sie.
- Wo immer Jesus seine Familie sammelt, dort hat er schon für diese Familie eine Mutter bereit. Und deshalb ist es unvergleichlich, dass, wo immer Menschen glauben, Maria zu finden ist.
- Wichtig ist, sie mit dem Herzen zu sehen, nicht mit den Augen.

Persönlich bin ich immer wieder beeindruckt, mit wie viel Geduld und Liebe die Gospa zu uns spricht, und dies, obwohl sie uns durch und durch kennt und auch unsere Schattenseite sieht. Sie ist nicht diejenige, die von den vielen Nöten, Leiden und Ungerechtigkeiten spricht, sondern sie möchte uns durch ihre mütterlichen Worte stärken. Sie zeigt uns einen Weg auf, wie wir in der heutigen Zeit zu ihrem Sohn finden können. Wenn wir uns verbessern, verbessern wir die Welt!

Sicherlich kennen Sie die fünf Schwerpunkte der Botschaften auswendig. Dennoch möchte ich Sie heute kurz in Erinnerung rufen: Rosenkranz beten, die Heilige Messe besuchen, in der Bibel lesen, Fasten bei Wasser und Brot sowie die monatliche Beichte. Die Botschaften können auch in folgenden fünf Wörter zusammengefasst werden: Friede, Glaube, Umkehr, Gebet und Fasten.

Liebe Mutter Gottes, hilf uns jeden Tag nach deinen Botschaften zu leben. Erbitte du mit uns das Herabkommen des Heiligen Geistes, damit wir gestärkt mit Glaube, Hoffnung und Liebe durch unser Leben gehen und Werkzeuge deines Friedens werden.

Im Gebet verbunden



Jean-Marie Duvoisin

Die Liebe kommt durch Gebet und Fasten

Mirjana Dragicevic-Soldo gab beim Jugendfestival in Medjugorje im August 2015 ein beeindruckendes Glaubenszeugnis.

Öffnet der Muttergottes eure Herzen

Ich grüsse euch von ganzem Herzen. Schön, dass wir hier gemeinsam diese Zeit des Gebetes verbringen können. Danke, dass ihr unserer himmlischen Mutter euer Ja gegeben habt und ihrem Ruf gefolgt seid. Die Welt muss keine Angst haben vor der Zukunft, wenn es solche Jugendlichen wie hier gibt. Die Muttergottes ruft uns, sie braucht uns. Auch in der Botschaft hat sie gesagt: «Ich rufe euch auf. Öffnet euer Herz. Lasst es zu, dass ich komme und aus euch Apostel mache.»

Liebe Jugendliche, sie braucht die Apostel, und die müssen wir sein! Ihr habt euch dazu entschieden, dass ihr der Mutter folgt. Glaubt mir, das ist nicht schwer, denn unsere Mutter wird nichts von uns Kindern verlangen, was wir nicht tun können. Sie wird uns führen – Schritt für Schritt. Es ist nur wichtig, dass ihr euer Herz öffnet und der Muttergottes erlaubt, dass sie zu euch spricht und euch führt.

Gott begegnet uns in der heiligen Messe

Der grösste Wunsch unserer Mutter ist, dass wir die heilige Messe leben. Denn das, was Medjugorje ausmacht, ist die Liebe Gottes, die Liebe ihres Sohnes. Er sendet sie, damit sie uns hilft, seinen Weg zu gehen. Ihm können wir immer in der heiligen Messe begegnen. Während der heiligen Messe sind wir bei ihm. Deshalb ist ihre allerwichtigste Botschaft, dass wir die heilige Messe mit dem Herzen feiern. Einmal, zu Beginn der Erscheinungen, hat uns unsere himmlische Mutter gesagt: «Wenn ihr wählen müsstet zwischen der Erscheinung und der heiligen Messe, dann müsst ihr die heilige Messe wählen, denn während der heiligen Messe ist mein Sohn mit euch.» Deshalb bitte ich euch, liebe Jugendlichen: Nehmt dies an!

Beginnt mit dem Herzen die heilige Messe zu leben. Betrügt euch nicht, indem ihr dann sagt: «Ich glaube an Gott, aber ich gehe nicht zur heiligen Messe. Ich habe meine Art und Weise zu beten.» Denn es gibt nicht deine oder meine Art und Weise, sondern nur das Leben mit Jesus. In einer Botschaft hat sie uns dies gesagt: «Er hat sich uns geschenkt, damit wir während der heiligen Messe mit ihm sind.» Gibt es etwas Schöneres, als wenn sich mein Herz öffnet und mein Gott eins mit mir ist? Möchtest du nicht in diesem Moment auf die Knie gehen und sagen: «Ich danke dir, mein Gott, dass du mir diese Möglichkeit gegeben hast. Danke, lieber Gott, dass du hier auf diese Art und Weise mit mir bist. Danke, dass ich dich immer in mir haben kann – in meinem Leben.» Das ist es, wozu uns unsere himmlische Mutter auffordert – die heilige Messe zu leben und ihr den ersten Platz einzuräumen.

Ein persönliches Gespräch mit Gott – das Gebet

Und dazu müssen wir beten. Die Mutter Gottes sagt: «Betet mit dem Herzen!» Viele Pilger fragen mich: «Was bedeutet es, mit dem Herzen zu beten? Ich verstehe es nicht. Mach ich das wohl richtig?» Ich sage darauf immer: «Verliere nicht die Zeit, indem du dein Gebet kritisierst. Bemühe dich, dass du mehr und mehr dein Herz öffnest.» Niemand von uns kann sagen: «Ich bete so, wie Gott es will», auch wenn wir uns bemühen. Er wird über uns am Ende das Urteil fällen nach unserer Liebe.

Wenn wir eine Person gern haben, müssen wir mit dieser Person in

Kontakt sein. Wenn wir Gott lieben, müssen wir mit ihm in Kontakt sein. Das Gespräch mit Gott, dem himmlischen Vater, ist unser Gebet. Deshalb ist es unmöglich zu sagen: «Ich glaube, ich liebe eine Person, aber ich möchte nicht mit dieser Person sprechen und ihr sagen, dass ich an sie glaube und sie liebe.» Mein Gebet ist für mich mein Gespräch mit Gott und meine Erholung. Ich bitte euch, beginnt auch ihr zu beten. Beginnt langsam – Schritt für Schritt. Wenn ihr noch nie den Rosenkranz gebetet habt, sorgt euch nicht. Beginnt langsam. Das Erste, was die Muttergottes von uns verlangt hat, waren sieben Vaterunser, Gegrüsst

seist du Maria, Ehre sei dem Vater und das Glaubensbekenntnis. Und sagt mir bitte nicht, dass ihr in den 24 Stunden, die uns der liebe Gott täglich schenkt, nicht Zeit für sieben Vaterunser habt! Und dann, langsam, hat die Muttergottes einen Teil des Rosenkranzes von uns verlangt und dann den zweiten Teil und dann den dritten Teil. Sie führt uns also Schritt für Schritt. Es ist wichtig, mit ihr zu gehen. Und wenn wir fallen, wird sie uns die Hand geben. Sie wird uns helfen aufzustehen. Denn das einzige Ziel, wohin uns die himmlische Mutter führen möchte, ist Jesus. Sie möchte uns ihren Sohn geben.

Nichts kann eine Familie so vereinen wie das gemeinsame Gebet

Wir können alles haben hier auf der Erde, aber wenn wir den Frieden nicht haben, haben wir nichts. Der wahre Friede ist Jesus. Ihn können

wir in unserem Herzen haben, wenn wir beten und ihn einladen, zu uns zu kommen. Deshalb bringt das Gebet in die Familie zurück! Die Muttergottes sagt: «Nichts kann die Familie so vereinen wie das gemeinsame Gebet.» Ich richte mich besonders an euch junge Menschen, die ihr bald Familien gründen und Kinder haben werdet. Denkt nicht, dass ihr es ohne Gott könnt. Das ist unmöglich. Geht euren Weg mit Gott, wenn ihr glückliche Familien haben wollt. Alles beginnt in der Familie: Wenn die Familien gesund sind, dann ist die Stadt gesund – der Staat, die Welt. Wenn ihr gesunde Familien haben wollt, stellt Gott auf den ersten Platz! Betet gemeinsam! Betet für eure Kinder! Denn eure Kinder werden nur das tun, was sie von euch sehen, und dem Beispiel folgen, das ihr ihnen gebt. Wie sind unsere Jugendlichen? So, wie wir sie gemacht haben. Welches Beispiel haben wir ihnen gegeben? Ihr Jugendlichen, seid ihr das Beispiel für eure Kinder und zeigt euren Kindern, dass für Mama und Papa Gott auf dem ersten Platz ist. Kritisiert und verurteilt sie nicht, sondern gebt ihnen ein Beispiel.

Ich erinnere mich daran, als meine Tochter Maria zweieinhalb Jahre alt war. Wir hatten noch nicht über die Erscheinungen gesprochen. Sie spielte mit einer Freundin in ihrem Zimmer, und ich habe gehört, wie das Mädchen sagte: «Meine Mama fährt Auto.» Meine Maria antwortete nichts, da ich keinen Führerschein habe. Dann aber hat sie gesagt: «Meine Mama spricht jeden Tag mit der Muttergottes.» Und das, ohne dass ich mit ihr darüber gesprochen hatte. Sie hatte es beobachtet.

Es ist sehr wichtig, dass die Kinder sehen, wie die Eltern beten. Die Muttergottes sagt das immer wieder in ihren Botschaften: Nicht mit Kritik und Verurteilungen, sondern mit Liebe, unserem Beispiel und dem Gebet können wir den Kindern und unseren Jugendlichen helfen. Nur so können wir ihnen den Weg zeigen. Gehen wir mit der Muttergottes und folgen wir ihr.

Die Liebe kommt durch Gebet und Fasten

Die Gospa sagt uns, dass wir fasten sollen. Ich weiss, dass viele von euch diese Botschaft schwer annehmen können: Fasten bei Brot und Wasser, mittwochs und freitags. Wenn ihr niemals gefastet habt, dann beginnt einfach langsam. Sagt zum Beispiel: Am Freitag entsage ich dem Fleisch. Und langsam beginne ich zu tun, was die Muttergottes von mir verlangt. Dann entsage ich z.B.

dem Abendessen, später dem Kaffee. Das Wichtigste dabei ist, dass unser Herz es wünscht. Und die Muttergottes wird uns dabei helfen.

Du musst wissen, dass die Gospa dich liebt und du ihr Kind bist. Sie liebt dich so, wie du bist. Sie kennt dich am besten und sie liebt dich am meisten. In einer Botschaft hat sie gesagt: «Wenn ihr wüsstet, wie sehr ich euch liebe, würdet ihr vor Freude weinen.» Das möchte ich euch weitersagen.

Wenn ich an jedem Zweiten des Monats sehe, mit welcher Liebe sie uns anschaut, kommen mir die Tränen.

Manchmal fragen mich Leute, ob ich sie berührt habe. «Nein, nie.», gebe ich zur Antwort. Ich hatte auch nie das Bedürfnis danach. Denn wenn die Muttergottes dich anschaut, hast du alles. Du wünschst nichts anderes. Du möchtest nur, dass dies niemals aufhört.

Ich bin Mutter von zwei Töchtern. Alle Mütter werden mich verstehen: Ich würde auch mein Leben für sie geben. Aber während der Erscheinung erinnere ich mich nicht, dass ich Töchter habe. Da möchte ich nur, dass ich mit ihr bin, dass sie mich anschaut

und ich sie anschaue. Ich glaube, das ist das Paradies. Denn diese Liebe, die ich spüre, indem ich ihre Liebe anschaue, kann nur vom Paradies sein.

Deshalb, meine lieben Jugendlichen, will ich euch sagen: Ich kann es nicht in Worte fassen, wie sehr sie euch liebt und für euch kämpft. Probiert es auch ihr: Sucht die Begegnung mit ihr, geht an ihrer Hand. Sie führt euch zu Jesus.

Oase des Friedens, Dezember 2015

Hinführung zur Beichte

Fortsetzung: «Gottes Umarmung annehmen» von Pfarrer Leo Tanner. Während des Heiligen Jahres zum «Jubiläum der Barmherzigkeit» werden Ausschnitte aus dieser Schrift veröffentlicht.

5. Besinnung nach den Geboten

Im vergangenen Kapitel haben wir vier Aspekte der Besinnung kennen gelernt. Hier geht nun der Weg weiter. Wer aus Freude an Gott lebt, will in der Gemeinschaft mit Gott wachsen und Ihm dienen. Diesen Wunsch nach mehr Heiligkeit und Gnade im Dienst weckt in uns der Heilige Geist, der uns – gemäss unserer Herzensbereitschaft und Aufnahmefähigkeit – beständig weiterführen möchte: «Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen.» (Joh 16,12).

Wer tiefer in die Wahrheit Gottes und in die eigene Sendung hineinwachsen möchte, ist eingeladen, sich mit dem Inhalt dieses fünften Kapitels auseinanderzusetzen. Hier geht es darum, den ersten Schritt der Beichtvorbereitung: Besinnen – nachdenken zu vertiefen.

Gelegenheits- und Gewohnheitssünde

Das Erkennen von Sünde hat mit dem Gewissen zu tun. In der Gelegenheitssünde werde ich von einer Versuchung oder einer bösen Neigung in mir überrascht. Ich verhärte mich und stimme frei und bewusst in Gedanken, Worten oder Taten etwas zu, was mich von der Liebe absondert. Es handelt sich um den Akt einer (vielleicht kleinen) Sünde, den ich sofort erkenne. Nun liegt es an mir, umzukehren.

Nun kann es in unserem Leben ein Verhalten – ein Denken, Reden und Handeln oder Unterlassen – geben, das für uns «normal» ist. Uns kommt gar nicht in den Sinn, dass uns dies von Gott trennen könnte, einfach weil wir uns an dieses Tun gewohnt sind und zudem die Mehrheit ja auch so handelt. Vielleicht war ganz am Anfang mal der Gedanke da, ob dies wohl eine Sünde sein könnte. Doch mit der Zeit hat man sich daran ge-

wöhnt, sodass wir heute gar nicht mehr erkennen (können), dass dies Sünde ist.

Wenn wir auf solch eine Gewohnheitssünde angesprochen werden, reagieren wir meist überrascht, aggressiv oder mit Unverständnis. Wir lehnen uns spontan dagegen auf. Dies vor allem deswegen, weil uns das innere Licht fehlt oder wir uns gegen eine Verhaltensänderung sträuben.

Wenn es in einer Dachkammer ganz finster ist, wird der Unrat, der herumliegt, kaum wahrgenommen. Zündet man aber ein Licht an, sieht man bedeutend klarer. Und nimmt man erst einen Scheinwerfer, wird gar der feinste Schmutz und Staub sichtbar. Dieser Vergleich zeigt: Je mehr Licht da ist, desto besser wird der Schmutz erkenntlich. Mit anderen Worten: Je näher wir Gott und damit dem Licht sind, umso eher entdecken wir alles Unreine und Unheilige in uns. So wird uns der Heilige Geist zuerst die «grossen» Brocken unseres Lebens zeigen. Dann wird Er uns, je mehr wir uns Seinem Licht öffnen, eine immer feinere Wahrnehmung von «Sünde» schenken und uns zeigen, was in Gedanken, Worten und Taten nicht Seiner Heiligkeit und Reinheit entspricht.

In meiner Erfahrung als Priester habe ich schon öfters Folgendes erfahren: Menschen finden zu einem lebendigen Glauben. Sie leben bewusst mit Jesus. Das Licht Jesu erleuchtet sie mehr und mehr. Öfters sind dann auch Verheiratete zur Beichte gekommen und haben ein sexuelles Verhalten vor der Ehe und auch anderes als «sündhaft» bekannt, das ihnen jedoch damals nicht (oder kaum) bewusst war, weil es ja in unserer Gesellschaft «normal» ist.

Die Notwendigkeit der Gewissensbildung

Die Gewohnheitssünde zeigt, dass je nach Erziehung, Erfahrungen und Prägungen das Licht des Gewissens unterschiedlich klar und eindeutig ist. Der Katechismus der Katholischen Kirche nennt folgende mögliche Ursachen für ein falsches Gewissensurteil: «Unkenntnis über Christus und sein Evangelium, schlechte Beispiele anderer Leute, Verstrickung in Leidenschaften, Anspruch auf eine falsch verstandene Gewissensautonomie, Zurückweisung der Autorität der Kirche und ihrer Lehre, Mangel an Umkehrwillen und christlicher Liebe können Gründe für Fehlurteile im sittlichen Verhalten sein» (KKK 1792).

Damit das Licht des Gewissens auch die (mögliche) Trübung von Erziehung und Kultur durchdringen kann, brauchen wir eine Formung unseres Gewissens. Die Gewissensbildung geschieht primär durch die Erziehung nach christlichen Wertvorstellungen sowie in Katechese und Verkündigung. Sie ist jedoch eine notwendige und lebenslange Aufgabe. Dabei wollen uns das Wort Gottes und die Lehre der Kirche, Licht auf unserem Weg sein. Auf diesen Weg wollen wir uns nun einlassen.

Wir haben bisher bereits das Hauptgebot Jesu, das Liebesgebot, betrachtet. Nun wollen wir dieses Liebesgebot anhand der Zehn Gebote, im Licht des Neuen Testamentes und der Lehre der Kirche konkretisieren. Johannes schreibt: «Die Liebe zu Gott besteht darin, dass wir seine Gebote halten. Seine Gebote sind nicht schwer» (1Joh 5,3).

Die zehn Weisungen zum Leben

Eltern, die ihre Kinder lieben, warnen sie vor Gefahren und beschützen sie davor, damit sich die Kinder nicht verletzen. So will uns auch Gott in den Zehn Geboten vor Verletzungen bewahren. Sie sind Ausdruck Seiner Liebe.

Den Zehn Geboten ging die Erfahrung der Liebe Gottes voraus. Die Israeliten waren in Ägypten lange Zeit dem Pharao als Sklaven ausgeliefert. Sie hatten keine Würde, keine Rechte

und waren ohne eigene Identität. Da griff Jahwe voll Erbarmen ein, befreite das Volk, schenkte ihnen eine neue Identität und ein eigenes Land. Der Höhepunkt dieser Liebeserfahrung Jahwes war der Bundesschluss am Berg Sinai, wo Gott die Israeliten zu Seinem Volk erwählte: «Du hast gesehen, mit welcher Liebe und Kraft ich dich befreit habe. Damit du weiter in dieser neuen Freiheit, in diesem Glück und in dieser Würde leben kannst, gebe ich dir nun zehn Hilfen, zehn Angebote.» Dementsprechend heisst die grosse Überschrift über den Zehn Geboten: «Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus» (Dtn 5,6).

Das Wort «du sollst», mit dem die Gebote eingeleitet werden, ist ein Indikativ des Futurums, was genau übersetzt heisst: «Du wirst ...»: Jetzt, wo du erfahren hast, was für ein Gott ich bin, wirst du diesen Bund halten, damit ich dir für immer Gutes tun und dich segnen kann. Du wirst mir ganz vertrauen. «Du wirst ...» ist die Sprache des Herzens und lädt uns ein, diejenige Person, die uns so viel Vertrauen und Liebe geschenkt hat, nicht zu enttäuschen. : «Du wirst ...» will die Kraft der Liebe wecken.

I. Du wirst neben mir keine anderen Götter haben und dir kein Gottesbild machen

«Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Gottesbildnis machen, das irgendetwas darstellt am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir Feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen und an der dritten und vierten Generation; bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld» (Dtn 5,6-10).

Der ursprüngliche Sinn des ersten Gebotes zeigt sich in der Klärung einer Herzens- und Vertrauensbeziehung: «Ich habe dich erwählt. Ich will, dass dein Herz ungeteilt mir gehört. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Denn ich, dein Schöpfer und Befreier bin zuständig für alles in deinem Leben».

«Götzen» waren damals andere Gottheiten, die im alten Israel immer wieder neben oder anstelle Jahwes verehrt wurden. Solchen «Götzen» vertrauten die Menschen. Sie erhofften von ihnen Hilfe und Schutz. Ein Götze ist also etwas, was man neben oder an die Stelle Gottes setzt. Ein Götze ist das,

was wir an die erste Stelle in unserem Leben setzen. Ein Götze ist das, worauf wir letztlich vertrauen.

Ein Sprichwort sagt: Wenn der Glaube das Haus verlässt, kommt der Aberglaube zu den Fenstern herein. In verschiedensten Formen wie Wahrsagerei, Magie, Aberglaube oder Zauberei etc., entfernen wir uns von Gott. Wir lassen uns, zumindest ein Stück weit, von Misstrauen Ihm gegenüber leiten, indem wir durch unser Tun bezeugen, dass in diesen Bereichen Andere neben Ihm mehr können oder «zuständiger» sind als Er. Die Vertrauensfrage ist fundamental für alles Weitere. Sie berührt das Herz Gottes und hat Folgen.

Götzenbilder wurden damals selbst gefertigt. Beim ersten Gebot geht es also darum, unsere inneren Bilder von Gott immer wieder loszulassen und sich dem unbegreiflichen Geheimnis Gottes anzuvertrauen. Der lebendige Gott ist und bleibt ein Geheimnis. Wir dürfen und können Gott deshalb nie begrenzen, einrahmen, fixieren oder auf etwas Geschaffenes reduzieren und so an einem Bild von Gott festhalten. Wir dürfen nie sagen: «Wenn Gott Liebe ist, dann muss Er jetzt...» Gott lässt sich nie in ein Schema pressen oder unter Druck setzen. Es geht darum, dem Geheimnis der grössere Liebe Gottes zu vertrauen.

Nur Gott ist Gott – Ihm vertrauen!
Was steht in meinem Leben an erster Stelle?
Will ich eher den Menschen oder Gott gefallen – Gottes- oder Menschenfurcht? Lasse ich mich von der Angst vor Kritik leiten?
Vertraue ich Gott, Seiner Hilfe und Seinen Weisungen (Geboten) – auch

im Gewand der Kirche?
Suche ich Hilfe und Orientierung woanders – z. B. in der Esoterik , bei okkulten Praktiken wie Tischerücken, Pendeln, Tarotkarten, Horoskope, Handlesen, Wahrsagerei, Magie, … oder beschäftige ich mich damit? Suchte ich Hilfe bei Geistheilern, Gesundbetern, …?
Bete ich täglich? Suche ich Sein Wort zu hören und vertiefe ich mich im Glauben, besonders auch bei Fragen, wo ich unsicher bin?
Wie wird in meinem Leben sichtbar, dass ich an Gott glaube?
Bitte ich Gott, mich in meinem Tun und in meinen Entscheidungen zu lenken?
Mache ich Gott in meinem Herzen Vorwürfe, weil Er dies oder jenes zugelassen hat? Schreibe ich Ihm vor, wie er sich verhalten und wie Er handeln sollte und enge ich Ihn so auf mein Bild von Ihm ein?

Fortsetzung folgt.

Botschaft vom 18. März 2016

«Liebe Kinder!
Mit mütterlichem Herzen, erfüllt mit Liebe zu euch, meinen Kindern, möchte ich euch vollkommenes Vertrauen in Gott, den Vater, lehren. Ich möchte, dass ihr lernt, mit innerem Schauen und innerem Hören dem Willen Gottes zu folgen. Ich möchte, dass ihr lernt, euch grenzenlos auf Seine Barmherzigkeit und Seine Liebe zu verlassen, so wie ich mich immer darauf verlassen habe. Deshalb, meine Kinder, reinigt eure Herzen. Befreit euch von allem, was euch nur an Irdisches bindet und erlaubt dem Göttlichen, dass es durch euer Gebet und Opfer euer Leben formt; dass in euren Herzen das Reich Gottes sei; dass ihr, von Gott dem Vater ausgehend, zu leben beginnt; dass ihr euch immer bemüht, mit meinem Sohn zu schreiten. Aber für all dies, meine Kinder, müsst ihr arm im Geist und erfüllt mit Liebe und Barmherzigkeit sein. Ihr müsst reine und einfache Herzen haben und immer bereit sein, zu dienen. Meine Kinder, hört mir zu, ich spreche für eure Erlösung.
Ich danke euch.»

Pilgerleiterseminar 2016

23. internationale Begegnung der Leiter der mit Medjugorje verbundenen Friedenszentren, der Pilgerleiter, der Gebets- und karitativen Gruppen vom 29. Februar bis 4. März 2016

Thema: «Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!» – In der Schule der Mutter Gottes.

Am Dienstagmorgen kurz vor 9 Uhr versammelten sich ca. 300 Pilger- und Gebetsgruppenleiter im Saal Johannes Paul II. in Medjugorje. Viele bekannte und viele neue Gesichter waren zu sehen und viele Umarmungen unter alten Freunden wurden ausgetauscht. Dann wurde es plötzlich still: Jesus im Allerheiligsten Sakrament des Altares wurde von Pater Marinko hereingetragen. Mit einer halbstündigen, meditativen, mit Musik gestalteten Anbetung begann das diesjährige Seminar. Ganz im Sinne des von Papst Franziskus ausgerufenen Jahres der Barmherzigkeit wurden wir von Pater Marinko Šakota, Pater Tomislav Pervan und Pater Toni Šakota durch diese Tage begleitet.

Pater Marinkos Begrüssung war sehr herzlich, so dass wir uns alle gleich wie zu Hause fühlten:
«Wenn wir bei der Mutter sind, dann sind wir zu Hause. Wenn wir uns gut fühlen, dann sind wir zu Hause. Wenn unser Herz im Frieden ist, dann sind

wir zu Hause. Ich freue mich, dass ich viele von euch wieder sehe, dass wir miteinander beten, meditieren und Erfahrungen austauschen können. Ich hoffe, dass es auch dieses Jahr so sein wird, wie es die Mutter wünscht, nicht nur schön, sondern so wie es die Muttergottes wünscht. Vor Kurzem hat mich jemand gefragt: «Bist du zufrieden?» Ich sagte: «Ja, ich bin es.» Dann hat er weiter gefragt: «Ist die Muttergottes mit dir zufrieden?» Hm, diese Frage war schon sehr interessant. Ist Jesus mit dir zufrieden? Bist du mit dir zufrieden? Wie sieht es aus, sind Jesus und Maria mit dir zufrieden? Das wäre also die richtige Frage, und da möchten wir antworten. Dem Herzen Jesu und dem Herzen Marias näher kommen. Liebe Freunde, ich möchte, dass wir von Neuem zu diesem wirklich Wichtigen zurückkehren. Was ist also wesentlich und wichtig in Medjugorje? Was ist Medjugorje an sich, was wünscht sich die Muttergottes? Das ist die entscheidende Frage. Wir sollten in all unseren Bemühungen immer wieder zu dem zurückkehren, was sich die Muttergottes wünscht. Ich bin überzeugt, dass sich die Muttergottes freut über euch, weil ihr zugestimmt habt, ihre ausgebreiteten Arme zu sein an den Orten, wo ihr lebt. Ich hoffe, dass auch ihr Freude habt in diesem Dienst. Wie schön ist es doch, eine Stimme des Friedens und der Liebe zu sein! Es ist schön, wenn wir uns entscheiden, Gutes zu tun. Doch da treffen wir auch auf viele Versuchungen und Herausforderungen. Viele Gründe, die uns überzeugen wollen, dass wir aufgeben. Wir werden müde, es hat keinen Sinn, ich habe keine Kraft mehr usw.

Im Jahre 2015 gab es viele Diskussionen über Medjugorje. Wir sind uns natürlich dessen bewusst. Es war ein Jahr, ich würde sagen, der Versuchun-

gen. Andauernd die Fragen: Anerkennt der Vatikan Medjugorje oder nicht. Dauernd kamen Journalisten und haben konstant diese Frage wiederholt. Wir waren einfach ganz bewusst, hingebungsvoll und mit Liebe im Dienste Jesu und Marias. Es war nicht immer leicht, nicht immer klar, was ich tun soll und was ich nicht tun soll. Wir wollen ja oft etwas tun aus unserer eigenen Kraft. Doch als ich in Wien zum Friedensgebet im Stefansdom war, das sechs Stunden dauerte, blieben wir noch etwas im Gespräch zusammen. Sehr schnell kam auch das Thema über die Anerkennung von Medjugorje. Einige haben sich gefragt, warum es Menschen gibt, die Medjugorje nicht annehmen, warum es nicht anerkannt wird. Die Seherin Marija wurde gefragt, wer denn die Anerkennung brauche. Es trat eine Stille ein, denn wir waren alle überrascht von dieser Frage. Marija hat geantwortet: «Unser Hochmut, der braucht die Anerkennung». Wir waren alle sprachlos. Sie hat weiter gesagt: «Die Muttergottes hat nie über die Anerkennung gesprochen. Sie ruft auf, ihr zu folgen, zu beten, uns zu bekehren, uns zu ändern, zu fasten, den Frieden in uns zu tragen und zum Nächsten zu bringen.» In diesem Moment fühlte ich mich, wie wenn irgend jemand eine Riesenlast von mir abgenommen hätte. Es waren wunderbare Worte, die mir eine Antwort gaben. Ich habe begriffen, dass die Muttergottes keine Anerkennung braucht, wir aber wollen anerkannt sein. Ich habe gehört, dass einige den Mut eines Bischofs gelobt haben, weil er Medjugorje angenommen hat im Vergleich zu denen, die es nicht annehmen. Es geht nicht um den Mut, Medjugorje anzunehmen, sondern um die Not. Die Welt ist in Not, im Unfrieden, und Medjugorje gibt die Antwort und gibt den Weg zum Frieden. Das ist das

Wesentlichste von Medjugorje, nicht das Sprechen über die Anerkennung, sondern über das Bedürfnis der Welt, über Gott und die Muttergottes, die uns den Weg zum Frieden zeigen. Die Welt braucht Gott. Die Königin des Friedens ist schon so lange bei uns, weil wir selbst nicht wissen, wie wir zum Frieden kommen. Wir schaffen es nicht alleine, das Böse zu überwinden. Natürlich ist es interessant, über die Anerkennung zu sprechen, vor allem für die Medien.

Der Aufruf gilt ja für den anderen, nicht für mich, deshalb ist es schwer, den Aufruf zur Vergebung anzunehmen, zu lernen, mit dem Herzen zu beten.

Es ist wichtig das zu tun, wozu sie uns aufruft. Das Gebet ist wichtig, nicht die Diskussion. Nicht die Geschichte, sondern die Begegnung mit Gott ist wichtig, indem wir ihm erlauben, dass er uns verändert nach seinem Bild. Die Bekehrung, die aus dem Gebet kommt, ist der Weg zum Frieden. Das ist die Botschaft von Medjugorje.

Dieses Seminar, liebe Freunde, soll eine Anregung sein, dass wir von neuem, mit Begeisterung die Hand der Muttergottes annehmen, die sie uns ausstreckt und ihrem Ruf folgen, damit wir lernen, mit dem Herzen zu beten. Ihr Pilger- und Gebetsgruppenleiter entscheidet euch von neuem und lernt von der Muttergottes, mit dem Herzen zu beten, zu fasten, die Eucharistie mit dem Herzen zu feiern, Jesus mit dem Herzen anzubeten und Jesus mit ganzem Herzen zu folgen! Seid jene, die an ihren Herzen arbeiten und sich verändern lassen! Versucht nicht, die anderen zu verändern, sondern seid diejenigen, die immer zuerst bei sich beginnen, die niemals aufhören in der Heiligkeit, in der Liebe, in der Vergebung, in der Erkenntnis des Wortes Gottes zu wachsen!

Lasst uns die Erfahrung hören, die Elija machte, als er in die Wüste ging und sterben wollte. Er sagte: «Ich habe genug von allem! Herr, nimm meine Seele, ich bin nicht besser als meine Väter.» Dann schlief er ein. Doch ein Engel berührte ihn: «Steh auf und iss!» Er schaute und fand Brot und Wasser. Er ass und trank und legte sich wieder hin. Der Engel Gottes meldete sich ein zweites Mal, berührte ihn und sagte: «Nimm und iss! Vor dir ist ein langer Weg.» Er stand auf, ass und trank. Gestärkt durch diese Nahrung ging er 40 Tage und 40 Nächte bis zum Berg Horeb.

Liebe Freunde, darin sehe ich das Wesentliche von Medjugorje, was die Muttergottes sich wünscht, was sie tut. Sie kommt zu uns, die wir häufig müde sind. Sie weckt uns und sagt: «Steh auf, beweg dich, nimm Brot und Wasser, faste, bete, geh vorwärts.» Der Engel Gottes meldete sich ein zweites Mal und sagte: «Steh auf und iss, vor dir ist ein weiter Weg, geh!»

Medjugorje ist eine zum Herzen ausgestreckte Hand. Erinnern wir uns daran, was das Erste ist. Medjugorje ist zuerst ein Exodus – die Pilger kommen aus Italien, aus Österreich, aus Amerika, aus Korea... Sie gehen aus ihrem Land hinaus wie Abraham. Wir steigen hinauf auf den Berg. Das ist es, was die Muttergottes wollte, eine Weite zu bekommen, einen neuen Blick. Aber dann ist Medjugorje ein Eintreten ins Innere, ins Herz. Erinnern wir uns an die Statue der Muttergottes vor der Kirche oder auf dem Erscheinungsberg. Die Hand am Herzen zeigt uns, wohin wir gehen sollen.

Ich liebe besonders diesen Satz von Hans-Urs von Balthasar: «Für Medjugorje besteht nur eine Gefahr, dass man daran vorbeigeht!» Dass man vorübergeht, gleichgültig, ignorierend, nicht erkennend. Die Gefahr also für

Medjugorje kann nicht von aussen kommen, wenn es angegriffen oder abgelehnt wird, sondern einzig und allein von innen. Wenn man die Botschaft der Königin des Friedens nicht hören will und die Botschaften nicht lebt, ist das die einzige Gefahr. Es geht nicht um den Status von Medjugorje, es geht um mich, um uns. Nicht die Frage, wann Medjugorje anerkannt wird, sondern zu was ich aufgerufen bin. Medjugorje verwirklicht sich nicht in der äusseren Anerkennung, es braucht keine Lobby, es braucht ein Zeugnis. Das Ziel ist die Veränderung, die Umkehr des Einzelnen.

Erinnern wir uns an die Worte von Pater Slavko, der gesagt hat: «Auch wenn Medjugorje anerkannt ist, bleibt das Gebet, die Beichte, das Fasten, das Herzensgebet usw.» Warum wird Medjugorje oft so falsch interpretiert?

Die Erscheinungen der Muttergottes in Medjugorje sind wichtig für die ganze Welt. Der Himmel hat sich geöffnet, und wenn der Himmel spricht, ist es sehr wichtig. Bei einem Treffen sagte ein Priester: «Man muss nicht an eine Erscheinung glauben, das ist keine Verpflichtung.» Ich habe entgegnet: «Wie soll es keine Verpflichtung sein, wenn der Himmel spricht? Das ist doch sehr wichtig.» Die Muttergottes ist doch nicht zu uns gekommen, weil sie keine andere Arbeit hat. Sie ist gekommen, um uns Wichtiges zu sagen und uns zu wecken und uns an das Wesentliche zu erinnern. Wir Menschen sind schwach, und deshalb verstehen wir die Muttergottes nicht. Sie will uns aufwecken. Wie bei uns, wenn der Wecker läutet. Nein, noch nicht jetzt, ich warte noch ein wenig… Sie will unseren Blick auf wichtige Dinge lenken, und wir sind mit unwichtigen Dingen belastet. Der Himmel spricht, und unser Blick gilt nur dem Irdischen. Warum hören wir nicht auf die Muttergottes? Weil es uns etwas angeht und es für uns nicht so leicht ist dies anzunehmen, dass wir uns verändern müssen, und nicht nur den Splitter in den Augen des Nächsten sehen. Sehr häufig geschieht dies mit unserem Verhältnis zu Medjugorje. Es ist die Wahrheit, dass wir den Splitter in Medjugorje finden können, in jedem, der sich entschieden hat, den Weg mit der Muttergottes zu gehen. Wir können dies bei den Sehern, bei den Franziskanern, bei den Pfarrmitgliedern, bei den Pilgern sehen. Wir vergessen aber die Worte von Jesus, dass, wenn wir den Splitter im Nächsten sehen, sofort den Blick auf unser Herz ausrichten müssen, denn

es ist möglich, dass darin irgendein Balken ist. So geht man in die Schule der Muttergottes. Die Muttergottes bringt uns nichts Unbekanntes, aber sie ruft uns auf, weil wir vergessen haben, dass es sehr ernsthafte Inhalte gibt wie Gott, die Seele, das ewige Leben, die ewigen Werte. Durch viele Dinge wird unser Blick vom Wichtigen abgelenkt. Alles ist wichtig, nur dem wahrhaftig Wichtigen, dem Ewigen, erlaubt man nicht Thema zu sein. Die Welt wird immer offener und globaler, aber auch in sich verschlossen. Man braucht nichts anderes, man braucht nur sich selbst. Immer mehr Informationen, aber immer weniger Nachfrage nach Gott. Medjugorje ist nicht ein Beweisen oder Überzeugen der anderen, Medjugorje eröffnet neue Perspektiven. Dieses Öffnen zielt auf ein Hinausgehen. Die Muttergottes ist nicht zufällig zuerst auf dem Erscheinungsberg erschienen, sie ruft uns auf, aus unserem Ort heraus zu gehen, aus meiner eigenen Oase in die Wüste. Vom Berg des Menschen zu den Geschöpfen Gottes, vom Vergänglichen zum Ewigen, aus dem Chaos in die Stille der Natur, von den anderen zu mir selbst. Dies ist der erste Ruf der Muttergottes. Vom Laut sein ins Gebet. Ist nicht das Fest des Johannes des Täufers, der erste Tag der Erscheinungen, ein besonderes Zeichen? Wie Johannes in die Wüste gegangen ist und das Volk zur Umkehr aufgerufen hat, so ruft auch die Muttergottes zur Umkehr auf – aus der Enge des Schauens zum breiteren, göttlichen Schauen, das ist unser Hinausgehen in die Wüste. Medjugorje ist

das Öffnen des Blickes für den Nächsten und das andere. Von Jesus, der in der Wüste war, können wir lernen, dass der Mensch nicht nur vom Brot lebt sondern von jedem Wort Gottes. Nachdem Herausgehen auf den Berg ruft uns die Muttergottes zu einem weiteren Weg auf, nämlich zum Weg ins Innere. Wir können dies vergleichen mit dem Volk Israel.

Dieses Volk ruft Gott zuerst auf, physisch aus dem Land Ägypten hinauszugehen und dann ist es während 40 Jahren konfrontiert mit verschiedenen Versuchungen, es wird gereinigt von verschiedenen inneren Versklavungen. Dies geschieht in Medjugorje auch. Die Muttergottes hat uns zuerst hinausgerufen aus dem Normalen auf den Berg, weg von unseren Häusern und dann während bald 35 Jahren hilft sie uns, von innen frei zu werden. Gott begleitet sein Volk 40 Jahre in der Wüste und uns wiederholt die Muttergottes seit 35 Jahren: «Liebe Kinder ich bin bei euch.» Sie erzieht uns in der Schule des Friedens und der Liebe. «Ich bin bei euch.» Manchmal ist es schwer, die Anwesenheit der Muttergottes zu erkennen, und doch ist sie da, denn sie sagt immer: «Ich bin bei euch.» Sie erzieht uns als Mutter in ihrer Schule des Friedens und der Liebe. Einführend ins Innere lehrt uns die Muttergottes, dass wir

vorwärts gehen, wachsen. Die Statue der Muttergottes vor der Pfarrkirche zeigt uns am meisten, was sie will. Sie streckt eine Hand zu uns aus und die andere hat sie am Herzen. Die Muttergottes ruft uns auf, zu beten und sagt uns, wie wir beten sollen, nämlich mit dem Herzen; wie wir fasten sollen, die Eucharistie feiern sollen, immer mit dem Herzen. Dies führt uns in die Tiefe und führt uns zur Frage, wie wir leben, wie schaue ich, wie betrachte ich. Es stellt sich also die Frage, wie und was zur Veränderung führt. Es öffnet und verwandelt unser Herz. Es erlaubt, dass Jesus es ändert und ihm ähnlich macht. Das ist das Wesen von Medjugorje, das ist, wozu uns die Muttergottes aufruft. Davon ist alles abhängig, unser Glück und unser Unglück, der Frieden in uns und um uns herum und in der Welt. Noch einmal: Was ist Medjugorje? Medjugorje ist ein Segen für die Kirche. Hier wird das gelebt, wozu die Kirche aufruft und was die Sendung der Kirche in der Welt ist. Das Wecken des Glaubens, die Bekehrung, die Sakramente, die Beichte und die Eucharistie, die Anbetung Jesu, der Rosenkranz und das Fasten. Medjugorje ist nicht eine Theorie über den Glauben, sondern das Leben des Glaubens. Der Glaube, der geboren wird, der wach wird und blüht. Wahrhaftig in Medjugorje, vor dem Gesicht der Welt, lebt die Kirche.

Liebe Freunde, ich wollte auf eine meditative Art und Weise, dass wir von neuem zurückkehren zum Wesentlichen, zu dem was sich die Muttergottes wünscht, zu den Anfängen. Dass wir uns an die erste Liebe erinnern, wie sie dies in einer Botschaft gesagt hat: «Erinnert euch an die erste Liebe.» Das ist es, liebe Freunde, dass wir uns an die erste Liebe und die damit verbundene Begeisterung erinnern, an das Wesentliche; dass wir uns an die Liebe der Muttergottes, an die Liebe Jesu erinnern; dass von neuem die Begeisterung und Freude wach wird

für das Gebet, das Fasten und die Freude zu leben. Erinnern wir uns an die Worte der Muttergottes über die Blume. Hier oder in der Kirche sind die Blumen nicht einfach nur eine Dekoration, sondern sie sind ein Bild dafür, was wir werden sollten, weil wir aufgerufen sind, eine Blume zu werden, das heisst, zu blühen. Es wird uns wahrhaftig so oft gesagt, dass wir traurig, depressiv oder in Sorge seien wegen vieler Dinge, aber die Muttergottes will uns wecken. Sie will, dass wir fröhlich sind, dass wir blühen, dass unsere Herzen wie eine Blume sind. «Betet mit Freude. Das Gebet soll euch eine Freude sein.» Möge das Kreuz uns eine Freude sein. Erinnern wir uns an die Botschaft der Muttergottes: «Ihr liebt wenig und betet noch weniger.» Nehmt das Kreuz, schaut Jesus an, schaut, was die Muttergottes tut, liebe Freunde, das ist es. Sie beginnt bei unserer Situation und führt uns zu Jesus. Sie bleibt nicht einfach bei der Kritik, sondern sie sagt die Diagnose. Sie sagt, ihr liebt wenig und betet noch weniger. Das ist die Diagnose, aber sie bleibt nie dabei, sondern sie streckt die Hand aus und sagt uns: «Schaut Jesus an, nehmt das Kreuz auf euch.» Wenn ich das Kreuz auf mich nehme, hat dieses Kreuz aufnehmen eine Botschaft, nämlich mich selbst und die anderen anzunehmen, die Schwierigkeiten anzunehmen, den Regen anzunehmen. Im November, Dezember und Januar gab es fast keinen Regen und jetzt fast jeden Tag, und wir stöhnen: «Oh, Regen!» Wenn ich sage «Gott sei Dank regnet es!», ist der Regen kein Problem mehr. Ich nehme einfach den Regenschirm, einen Mantel und gehe. Ich rufe euch alle auf, das Kreuz anzunehmen. Nehmt euren Rosenkranz und nehmt das Kreuz daran in eure Hand und betet:

«Ich nehme das Kreuz meines Lebens an, so wie ich bin. Ich nehme alles an, was du mir gegeben hast, meine ganze Vergangenheit, die Personen mit de-

nen ich lebe, meine Ehefrau, meinen Ehemann. Ich nehme sie an mit ganzem Herzen, ich umarme sie oder ihn mit meinem ganzen Wesen. Meine Kinder, meine Eltern nehme ich mit ganzem Herzen an. Ich nehme all das Schöne und Gute an, alle Gaben, die du mir gegeben hast, aber auch all das Schwere, die Krankheiten, das Leiden, die Unklarheiten, die Krisen, die Wüste, die Einsamkeit und die Ungewissheit. Ich nehme alles an, Herr, und danke dir für alles. Ich liebe mein Kreuz, ich kann es küssen. Hilf mir, Herr Jesus, dass ich mein Kreuz umarmen und mit ganzem Herzen annehmen kann. Amen.»

Damit endete der erste Vortrag von Pater Marinko am 1. März 2016.

Sylvia Keller

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) April 2016
___ Anzahl Monatsheft(e) März 2016
___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2016

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:

Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Mai 2016

Mo	02.05.	–	Mo	09.05.2016		Sylvia Keller
Fr	06.05.	–	Fr	13.05.2016		Regula Beetz
Mo	16.05.	–	Mi	25.05.2016		Adelbert Imboden
Mo	23.05.	–	Mo	30.05.2016		Drusberg Reisen

Juni 2016

Mo	20.06.	–	Mo	27.06.2016	°	Sylvia Keller
Di	21.06.	–	Mo	27.06.2016	°	Drusberg Reisen

Juli 2016

Fr	29.07.	–	So	07.08.2016	•	Catholix Tours
Sa	30.07.	–	Sa	06.08.2016	•	Adelbert Imboden
Sa	30.07.	–	So	07.08.2016	•	Adelbert Imboden

September 2016

Fr	02.09.	–	Sa	10.09.2016		Adelbert Imboden
Fr	09.09.	–	Fr	16.09.2016		Drusberg Reisen
Mo	12.09.	–	Mo	19.09.2016		Sylvia Keller
Mi	14.09.	–	Mi	21.09.2016		Adelbert Imboden

Oktober 2016

Mo	03.10.	–	Mo	10.10.2016		Sylvia Keller
Fr	07.10.	–	Fr	14.10.2016		Adelbert Imboden
Fr	07.10.	–	Sa	15.10.2016	▪	Marlene Ineichen
Fr	07.10.	–	Mo	17.10.2016	*	Adelbert Imboden
Sa	08.10.	–	Sa	15.10.2016		Eurobus AG
So	23.10.	–	So	30.10.2016		Drusberg Reisen

November 2016

Sa	05.11.	–	Fr	11.11.2016	◊	Adelbert Imboden

Seminare in Medjugorje im 2016

Mo	04.05.	–	Sa	07.05.2016	Seminar für Ärzte/medizinisches Personal
Mo	04.07.	–	Sa	09.07.2016	Seminar für Priester
Mo	01.08.	–	Sa	06.08.2016	Jugendfestival
Mi	09.11.	–	Sa	12.11.2016	Seminar für Ehepaare

Aus der Schweiz werden ausser fürs Jugendfestival keine organisierten Reisen zu den Seminaren angeboten.

= Buswallfahrt
= Flugwallfahrt
° = Jahrestag
• = Jugendfestival
* = inkl. Kurzexerzitien
◊ = Fastenseminar
▪ = für Jugendliche und Familien

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

EUROBUS AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch
www.catholix.ch

Marlene Ineichen
Chlewald
6026 Rain
041 458 12 81
clover_forest@hotmail.com

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Regula Beetz
Plaz Sutprei 1
7152 Sagogn
079 555 00 15

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos:	Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 31 74
Botschaften-Telefon:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Postkonto: 85-340814-8
	IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	6800 Exemplare
Bildlegende:	Foto Dani: 1, 5, 7, 18/19, 36; Rudolf Baier: S. 8; Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz
Heftnummer:	April 2016, Nr. 338

Botschaft vom 2. April

«Liebe Kinder!
Habt keine harten, verschlossenen und mit Furcht erfüllten Herzen. Erlaubt meiner mütterlichen Liebe, dass sie sie bestrahlt und mit Liebe und Hoffnung erfüllt, um euch als Mutter die Schmerzen zu lindern, denn ich kenne sie, ich habe sie erfahren. Schmerz hebt empor und ist das grösste Gebet. Mein Sohn liebt diejenigen auf besondere Weise, die Schmerzen leiden. Er hat mich geschickt, um sie euch zu erleichtern und Hoffnung zu bringen. Vertraut auf Ihn. Ich weiss, dass es schwer für euch ist, da ihr immer mehr Dunkelheit um euch herum seht. Meine Kinder, es ist notwendig, sie mit Gebet und Liebe zu zerbrechen. Derjenige, der betet und liebt, fürchtet sich nicht, er hat Hoffnung und barmherzige Liebe, er sieht das Licht und meinen Sohn. Als meine Apostel rufe ich euch auf, dass ihr versucht, Vorbild der barmherzigen Liebe und der Hoffnung zu sein. Betet immer von neuem, um so viel Liebe wie möglich, weil die barmherzige Liebe das Licht bringt, das jede Finsternis zerbricht, es bringt meinen Sohn. Fürchtet euch nicht, ihr seid nicht allein, ich bin bei euch. Ich bitte euch, betet für eure Hirten, dass sie in jedem Augenblick Liebe haben, und mit Liebe für meinen Sohn handeln, durch Ihn und im Gedenken an Ihn.
Ich danke euch.»